



Ein moderner Reportageartikel

von Dr. W. Brunner

Dieser zweite Artikel unserer Reportageserie zeichnet die Schattenseiten der Großstadt.

Wenn der jagende Pulsschlag des großstädtischen Tagelbens sich verlangsamt und der durch den heutigen Kampf ums Dasein ermüdete Arbeitsmensch in den Stunden der Ruhe Kraft für den morgigen sucht, dann begrüßen Zehntausende künstlicher Sonnen das erwachende Nachtleben. An den Stätten, wo die Arbeit niemals ruht und die Pflicht mit eisernem Stabe jedem seine Bahn weist, dort, wo der dem gleichmäßigen Arbeitsrhythmus entflohenen Mensch Zerstreuung sucht und der dunkle Strom des Verkehrs brandet, ersetzen sie bis zum dämmernden Morgen das zur Ruhe gegangene Tagesgestirn. Abseits aber liegen Straßen und Plätze in Dunkel gehüllt, das die wenigen Laternen häufig nur noch schwärzer erscheinen lassen. Doch überall gebiert die Nacht Leben. Fremdartig wie das nach Sonnenuntergang erwachende der hereinbrechenden Tropennacht, wenn die gespenstischen Schatten riesiger Falter betäubend duftende Blüten umgaukeln, die ihren Kelch nur nachts



Phot.: Steinitz

Nachtgestalten

öffnen, wenn mit weichem Flügelschlag unsichtbare Vögel durch das Dunkel ziehen und seltsame Stimmen unheimlichen Getiers laut werden. Aus verborgenen Winkeln speit die Großstadtnacht Gestalten aus, welche erst beim Laternenlicht erwachen und die Nacht zum Tage machen. Teils weil sie wollen, teils weil sie müssen. In vornehmen Salons und Restaurants, in eleganten öffentlichen Tanzsälen und geheimen Spielklubs finden sie sich ebenso zusammen, wie auf den lärmenden Vorstadtrummel-